



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 27. April 1888.

Nr. 196.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Mai und Juni für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 26. April. Vor der Königin von England und der Kaiserin Viktoria fand heute die Parade des 4. Garderegiments zu Fuß und des Regiments der Gardes du Corps statt; Theile dieser beiden Regimenter liegen bekanntlich augenblicklich in Charlottenburg in Garnison und versehen dort den Wachdienst. Der Exercierplatz der Charlottenburger Garnison liegt 1/2 Stunde außerhalb der Stadt nach Willeben zu; es ist ein großer sandiger Platz, der theilweise von dunklen, sinnigen Tannen umgeben wird. Das Terrain, das den Exercierplatz begrenzt, ist recht kuppig, mit kleinen Anhöhen wechseln Schluchten ab; nach Norden zu ist der Blick über den Exercierplatz ein recht freier und die im Hintergrunde auftauchenden schmutzigen Villen von Westend geben dem landschaftlichen Bilde einen anmuthigen Reiz. Gegen 2 1/2 Uhr langten die Truppen auf dem Exercierplatze an, zunächst das 4. Garde-Regiment zu Fuß, ohne Tornister und Gepäck, und dann das Regiment der Gardes du Corps; Prinz Friedrich Leopold, heute zum Rittermeister bei demselben befördert, führte bereits die Eskadron. Nach und nach fanden sich an der Einfahrt zum Paradeplatz zahlreiche Generale und Stabsoffiziere ein, welche die allerhöchsten und hohen Herrschaften erwarteten. Man bemerkte den Fürsten Anton Radziwill, aus der militärischen Umgebung des Kaisers General-Adjutant von Winterfeld, die Adjutanten Oberst Brösigke, Major v. Keller, v. Bislow, v. Bittlinghof u. A. Kronprinz Wilhelm, geschmückt mit dem blauen Bande des Hofenbandordens, ritt vom Charlottenburger Schloß auf seinem Goldfuchs nach dem Paradeplatz hinaus; auf demselben sah sofort zu einer Gruppe von Generalstabsoffizieren wendend, mit denen er sich gelegentlich unterhielt. Dann sprengte der Kronprinz den Truppen zu, wenige Minuten vor 2 1/2 Uhr erschienen im offenen Wagen die Erbprinzeßin von Meiningen, ihr gegenüber hatte ihr Bruder Prinz Heinrich Platz genommen. Jetzt tauchte eine größere Reiterabtheilung auf; es waren die Prinzessinnen Viktoria und Margarethe mit einer Anzahl Damen und Herren der Hofgesellschaft; die Prinzessin Beatrice befand sich im Wagen mit der Prinzessin Sophie; Prinz Heinrich von Battenberg, in Zivil gekleidet, ritt einen Napfen. Der Erbgroßherzog von Hessen gesellte sich der Gruppe zu und eine Anzahl Offiziere vermehrten den Kreis. Um 3 Uhr langten in einem offenen vier-spännigen Wagen, wiederum mit zwei Spitzreitern vorweg, die Königin Viktoria von England und ihre Tochter an. Bei dieser Auffahrt herrschte die höchste Gala; denn dem kaiserlichen Hofe führte der Oberstallmeister General von Rauch, begleitet von mehreren Stallmeistern und Hofbeamten, voraus. Als der kaiserliche Wagen in das Paradeplatz einbog, ritten demselben die Prinzessinnen Viktoria und Margarethe und die Damen und Herren der Hofgesellschaft entgegen, die Truppen spielten den Präsentiermarsch und die preussische Nationalhymne, die bekanntlich gleichzeitig die englische ist. Die Parade-Aufstellung war in einem Trefsen in Linie, die Bataillone und Schwadronen waren nebeneinander aufgestellt, sämtliche direkte Vorgesetzte der in Parade stehenden Truppentheile hielten auf dem rechten Flügel der Aufstellung, neben dem kommandirenden General von Bape die Generalleutenants von Schlichting und von Sahnke. Der General von Bape übergab der Königin von England den Frontrapport, und dann fuhr dieselbe, begleitet von ihrer Tochter die Front herunter; die Wagen mit den übrigen Fürstlichkeiten folgten, während die Prinzessinnen Töchter in der Nähe des Wagens der Kaiserin ritten. Graf Sodenborff in der Uniform eines Oberstleutenants 2. Bataillons 1. Garde-Land-

wehr-Regiments, begleitete zu Pferde den Wagen der Kaiserin. Der Parade-marsch erfolgte zweimal; die Infanterie desfilirte beide Male in Kompagniefreien vor den beiden hohen Damen vorbei; während das Regiment der Gardes du Corps zum ersten Male schwadronenweise in Schritt, das zweite Mal im Trabe vorüberzog. Das militärische Schauspiel, dem ein recht zahlreiches Publikum, wir bemerkten darunter auch den Staatsminister Delbrück, beiwohnte, währte etwa 1/2 Stunden. Einen geradezu glänzenden Anblick bot das Regiment der Gardes du Corps. In schnurgeraden Linien kamen die stattlichen stolzen Reiter-scharen daher; die weißen Köcher leuchteten weithin; der Regen der vergangenen Tage verhinderte eine starke Staubentwicklung. Wenn auch nur im kleinen Rahmen, so gab doch diese Parade einen Beweis von der geliebten Ausbildung unserer Garde-Truppen. Wie bei der Anfahrt zum Paradeplatz, so wurden auch bei der Rückkehr von demselben die Königin von England und die Kaiserin mit lebhaften Sympathie-undgeburgen empfangen.

Es mag, so schreibt die „N. Br. Ztg.“, eine lange Reihe von Jahren gewesen sein, daß die zu ebener Erde des Schlosses zu Charlottenburg nach dem Garten hinaus gelegene Gallerie der Königin Sophie Charlotte, der Schwester Georgs I. von Großbritannien, nicht mehr in solchem Lichterglanz erstrahlt hatte, wie an dem gestrigen Abende zu dem Diner, der einzigen Gelegenheit, wo die Königin von England aus dem engen Familienkreise hinaus in einen größeren Kreis von Gästen trat, den obersten Vertretern des deutschen Reiches und des preussischen Staates in den obersten Hofwürden, seinen Ministern, seinen Generalen. Der Ober-Hof- und Hausmarschall Fürst von Radolin, assistirt von den Hofmarschällen Freiherrn v. Lynder und Freiherrn v. Reischach, empfing die Gäste. Bei der Tafel saß die Königin von Großbritannien an Seite der Kaiserin Viktoria, rechts und links die anderen hohen Herrschaften. Zunächst saßen der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, Prinzessin Beatrice, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, sämtliche Kinder der Kaiserin Viktoria, dann Prinz Friedrich Leopold, der Enkel der Königin Erbgroßherzogin von Hessen, und der Großneffe, Erbprinz von Meiningen; die in Berlin wohnhaften Fürstlichkeiten in einer Tafelreihe an der Gartenseite. Den beiden Kaiserinnen gegenüber saß der Reichskanzler Fürst v. Bismarck, links von ihm, als Kanzler des Herzogthums Lancaster, Mitglied des englischen Ministeriums, Herzog v. Rutland, rechts der großbritannische Botschafter am Berliner Hofe. Der Hof war in seiner höchsten Charge durch den Oberst-Kammerer Grafen Stolberg-Wernigerode vertreten, der Zivilstaat durch den Minister von Buttkamer, das Auswärtige Amt durch den Staatssekretär Staatsminister Grafen Herbert von Bismarck, die Armee durch den Feldmarschall Grafen von Moltke. An der Tafel befanden sich weiter der General von Bape, kommandirender General des Garde-Korps, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. Achenbach. Geladen waren ferner die Chefs des Zivil- und Militärkabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski und General der Kavallerie v. Albedyll. Von Seiten der Königin saßen die vornehmsten Personen ihres Gefolges an der Tafel, von dieserseits der Ober-Hof- und Hausmarschall Fürst v. Radolin, General v. Winterfeld, Ober-Hofmeister Graf v. Sodenborff, die stellvertretende Ober-Hofmeisterin Gräfin zu Eulenburg und ihr Gemahl, der Ober-Zeremonienmeister, die Palastdame Gräfin Brühl.

Die Abreise der Königin von England erfolgte heute Abend 7 Uhr 20 Minuten vom Bahnhof Charlottenburg. Zur Verabschiedung war die gesammte kaiserliche Familie versammelt; der Großherzog und die Großherzogin von Baden hatten sich sehr frühzeitig eingefunden, desgleichen der Kronprinz Wilhelm und die Kronprinzessin. Nachdem die Königin Viktoria und die Kaiserin, die diesmal in einem geschlossenen Wagen die Fahrt unternommen, den Bahnhof betraten, bot Kronprinz Wilhelm seiner kaiserlichen Großmutter den Arm und führte dieselbe die Treppe zum Perron empor; hier verweilten die allerhöchsten Herrschaften wenige Minuten. Die Königin von

England begab sich darauf in ihr Koupée, nachdem sie sich vorher auf das herzlichste von allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie verabschiedet hatte. Kaiserin Viktoria begleitete ihre Mutter noch in das Koupée und überreichte ihr daselbst ein herrliches Rosenbouquet. Auf dem Perron hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, daselbst empfing die Königin von England und die Kaiserin Viktoria bei ihrer Ankunft mit Hurras und solche gaben auch dem schnell den Blicken entweichenden Extrazug das Geleit.

Die Meldung, daß Kaiser Friedrich für den Reichskanzler Fürsten Bismarck eine besondere Auszeichnung in Aussicht genommen hatte, die dieser dankbar ablehnte, wird jetzt allseitig bestätigt. Wie die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, hatte der Kaiser dem Fürsten Bismarck auf einem aus seinem Blocheste gerissenen Blatte eröffnet, der Reichskanzler habe den Diensten, die er Kaiser Wilhelm erwies, nun schon so viele ihm persönlich erwiesene hinzugefügt, daß er beabsichtige, den Fürsten zum Herzog zu ernennen und den Söhnen den Titel von Prinzen zu verleihen. Fürst Bismarck hat alsbald, auf diese Ehre verzichtend zu dürfen, die anzunehmen ihm seine materiellen Verhältnisse nicht gestatteten. Kaiser Friedrich hat diesen Gründen seine Billigung erteilt.

Graf Herbert Bismarck ist zwar gegenwärtig der jüngste preussische Minister, nicht aber der jüngste Minister, den Preußen je gehabt. Offiziös wird daran erinnert, daß z. B. ein Vorfahr derselben Familie, welche jetzt durch die in Rede stehende Minister-Ernenennung abermals ausgezeichnet ist, bereits im 32. Lebensjahre zu solcher Würde emporstieg: der am 7. Juli 1750 geborene Wilhelm August v. Bismarck, welcher im Jahre 1782, also im 32. Lebensjahre, Geheimer Staats- und Kriegsminister wurde. Ferner wurde der 1714 geborene Graf Zintkenstein im Jahre 1748, also 34 Jahre alt, zum Minister ernannt. Herr v. Zedlig, geboren am 4. Januar 1731, wurde Ende 1770, 39 Jahre alt, Justizminister und am 18. Januar 1771 Unterrichtsminister. Der am 2. September 1725 geborene Minister Herzberg wurde am 5. April 1763, 38 Jahre alt, zu dieser Würde berufen.

Die Gnadenbeweise, über welche das Staatsministerium in den letzten Tagen mehrfach berathen hat, dürften wohl noch im Laufe dieser Woche zur Publikation gelangen. Dieselben sollen ebenso mannigfaltig wie zahlreich sein, und was ihren Umfang betrifft, so dürfte derselbe denjenigen gleichkommen, wie es bei solchen Bezeugungen gelegentlich von Krönungen und dergleichen hervorragenden Ereignissen üblich ist.

Die gesammte deutsche Landwirtschaft wird, wenn das Unfallversicherungsgezet für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter durchgeführt sein wird, im Ganzen in 48 Berufsgenossenschaften zerfallen. Auf Preußen entfallen davon 12, welche sich an die Provinzen anschließen. Für das Königreich Bayern werden acht Genossenschaften gegründet im Anschluß an die dort bestehenden acht großen Verwaltungsbezirke. Württemberg erhält vier landwirtschaftliche Genossenschaften für den Neckar-, Schwarzwald-, Jagst- und Donaukreis. Alle andern Einzelstaaten, Sachsen, Baden, Hessen, die beiden Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, die thüringischen Staaten, beide Lippe und die Hansestädte bilden nur je eine Genossenschaft. Ueber die drei Genossenschaften, welche Elsaß-Lothringen im Anschluß an die drei Verwaltungsbezirke Ober- und Unter-Elsaß und Lothringen bilden soll, ist seitens des Bundesraths noch nicht Bescheid gefaßt worden. Im Großherzogthum Oldenburg werden die beiden im preussischen Gebiete liegenden Einschlässe, die Fürstenthümer Birkenfeld und Lüneburg, nicht mit der oldenburgischen Berufsgenossenschaft vereinigt, sondern wahrscheinlich an die preussischen Provinzialgenossenschaften, in deren Bereich sie liegen, angeschlossen werden.

Der Graf von Paris hat das dringende Bedürfnis empfunden, angesichts des immer bedrohlicher anwachsenden Boulangismus und der Zunahme der mit ihm verbundenen Macht der Bonapartisten nunmehr auch mit einem Lodruse hervorzutreten, um seine Sache nicht durch den

regen Wettbewerb der andern Parteien schädigen zu lassen. Da er aber im Wesentlichen auch nichts anderes zu bieten vermag, als dasjenige, was die Boulangisten schon viel früher dem Volke verheißen haben, so wird sein Köder wohl nicht Viele ins Netz locken, um so weniger, als ja der Orleansismus ohnehin wegen der Unbeliebtheit seiner Vertreter und ihrer finanziellen Kargmüthigkeit in sehr niedrigem Kredit steht. Nach den Mittheilungen der orleanistischen Blätter soll der Graf von Paris bei den jüngsten Zusammenkünften seiner Getreuen etwa folgende Gedanken geäußert haben: „Die Krisis ist eine schwere, man muß sie kalten Blutes ins Auge fassen, denn sie war unvermeidlich. Ich habe sie im vergangenen Jahre bei meinen Weisungen an die monarchistische Partei bereits angekündigt. Die Ereignisse geben mir recht. Die inneren Uneinigheiten treffen zusammen mit der Ohnmacht der Regierung; die Republik, verschwenderisch und verfolgungsfüchtig im Innern, ist ohne Kredit und ohne Stärke in Europa, der Radikalismus, an der Spitze der Gewalt, droht die Auflösung des Landes zu vollenden; die jüngsten lauten Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts sind ein Schrei des durch eine solche Regierung ermüdeten und nach Befreiung trachtenden Frankreich. Diese Bewegung ist eine natürliche und logische Folge der Gewaltthaten und skandalösen Vorgänge, welche das öffentliche Gewissen in Aufruhr brachten gegen den Mißbrauch der parlamentarischen Regierung unter den Händen einer despotischen Partei, und nichts ist gerechtfertigter, als zugleich mit der Auflösung der discreditierten Kammer die Revision einer Verfassung zu verlangen, welche der Nation nicht mehr das Recht läßt, frei über ihre Geschichte zu verfügen. Die Monarchisten haben die jetzige Krisis nicht abgewartet, um die Revision der Verfassung zu verlangen, ich selbst habe sie auf ihr Programm geschrieben, ich erinnere Sie heute daran. Meine Pflicht ist es aber ebenso auszusprechen, daß diese Bewegung unnütz sein oder Frankreich den schwersten Gefahren aussetzen würde, wenn dasselbe glauben sollte, daß ein Name allein, gleichviel welcher derselbe sei, eine Lösung sein könnte, und gerade eine Lösung ist es, deren Frankreich bedarf. Alle Konservativen müssen die Revision fordern, aber nicht von zwieträchig gespaltenen Versammlungen, in welchen sie die Minorität sind, sondern vom Lande selbst, das legal zu befragen ist in entscheidender Stunde. Die Lösung muß eine Monarchie sein, wie ich sie definiert habe, deren Wiederherstellung ich alle meine Anstrengungen widme. Nur eine solche dauerhafte Regierung kann ohne Beseitigung der öffentlichen Freiheiten unserer arbeitssamen Demokratie die Sicherheit verschaffen, deren sie bedarf, um die Staatsgewalt über Versammlungen und Parteien zu stellen und auf diese Weise Frankreich die Ordnung im Innern und den Frieden nach außen zu verbürgen. Die Monarchie wird, sobald sie von allen guten Bürgern — gleichviel, wohin vorher ihre Neigungen gegangen sein mögen — angenommen ist, sich an die Hingebung jedes Einzelnen wenden, um mit Gottes Hilfe an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes zu arbeiten.“

Die zum Kriegführen geeignete gute Jahreszeit steht unmittelbar bevor, um so mehr fallen die zunehmenden friedlichen Anzeichen von jenseits der russischen Grenze ins Gewicht. „S. T. B.“ meldet in dieser Hinsicht aus Warschau unterm heutigen Datum:

General Gurko hielt gelegentlich des letzten Offiziers-Hauptrapports eine Ansprache, in welcher er betonte, daß Rußland zu allen Staaten in bestem Einvernehmen stehe. Er fügte hinzu, daß dies auch in Bezug auf Oesterreich der Fall sei; zum Beweise dessen würden demnächst mehreren österreichischen Unterthanen auf den Antrag des russischen Botschafters in Wien hohe Orden verliehen werden.

Königsberg i. Pr., 26. April. In aller nächster Zeit soll unter den Truppen der Provinzen Ost- und Westpreußen ein mehrfacher Garnisonwechsel eintreten. So sollen nach der „Königsb. Hart. Ztg.“ u. A. die Allensteiner Jäger durch zwei Bataillone eines westpreussischen Infanterie-Regiments abgelöst, die Bromberger Dragoner nach Liebenburg und die dort stationirten

Manen nach Lyd verlegt werden. Wie die „Danz. Ztg.“ dagegen erfährt, wäre in Rosen-berg die Nachricht eingetroffen, daß das ostpreussische Ulanen-Regiment Nr. 8, welches in Lie-senburg (3 Schwadronen), Rosenberg (1 Schwadron), Dt.-Eylau (1 Schwadron) in Garnison liegt, vom 1. Oktober cr. nach Gollub verlegt wird.

Ausland.

Rom, 25. April. Heute Nachmittag fand auf dem protestantischen Friedhofe die feierliche Enthüllung des Denkmals des verstorbenen deutschen Malers August Nibel statt. Der deutsche Botschafter, sowie der bayerische Gesandte waren zugegen; Gregorovius hielt die Gedächtnisrede.

Neapel, 26. April. Der König von Schweden besichtigte heute das hier befindliche italienische Geschwader und sprach über die Evolutionen desselben dem Kommandanten seine hohe Befriedigung aus.

Belgrad, 26. April. Die Skupschtina hat den Gesetzentwurf wegen Auflösung des Vertrages mit der Tabakmonopol-Gesellschaft und wegen Verstaatlichung des Tabakmonopols einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Washington, 25. April. Die beiden Parteien der Republikantenkammer sind dahin eingekommen, daß die Beratung über den Zoll-Gesetzentwurf von heute ab 17 Tage geführt werde, mit Ausnahme der Unterbrechungen, die von der Kammer angeordnet werden würden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. April. Ueber die Schäden der Ueberschwemmung in Stettin schreibt die „Neue Stett. Ztg.“: Eine amtliche Feststellung hat ergeben, daß in dem hiesigen Stadtbezirk in Folge der Ueberschwemmung die Wohngebäude von über 50 Grundstücken aus gesundheitlichen Rücksichten geräumt werden müssen. Die gedachten Gebäude haben mehr oder weniger durch die Ueberschwemmung gelitten. So hat sich z. B. ein Seitenhaus des Grundstücks Altdammerstraße 7, dem Herrn Rentier Hartwig gehörend, um etwa einen Meter gehoben. In dem Lastabie-Bezirk sind es 31, in der Oberwelt 7 Grundstücke, am Bollwerk 9 u. s. w., für welche die sanitätlichen Vorschriften zur Ausführung kommen müssen. Den betreffenden Besitzern ist von der Polizeidirektion eine Verfügung zugegangen, zugleich mit einer Anweisung über das Austrocknungs- und Entgiftungsverfahren. Darnach ist der Fuß bis über die Grenze des Wasserstandes hinaus abzuschlagen, sind die Mauerfugen sorgfältig abzuträpfeln, die Fußböden aufzunehmen, das Füllmaterial zu entfernen und durch trockenen heißen Sand zu ersetzen. Die von Menschen bewohnten Räume sind bei theilweise geöffneten Fenstern stark zu heizen, am zweckmäßigsten durch Kohleöfen. Nach der Austrocknung sind die Wände mit einer Mischung von 10 Theilen roher Karbolsäure auf 5 1/2 Theile roher Schwefelsäure zu bestreichen. Kellerräume sind ebenso zu behandeln; dienen sie indeß zur Aufbewahrung von Nahrungsmitteln, besonders Milch, so ist die Kalktünche anzuwenden. Austrocknung und Entgiftung ist innerhalb zwei Wochen zu bewirken. — Die Sanitäts-Kommissionen sind bereits in Thätigkeit. Die Mitglieder derselben werden die auszuführenden Arbeiten überwachen; ihren Anordnungen ist Folge zu leisten. Jeder polizeilichen Verfügung ist ein gedrucktes Exemplar des Erlasses des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten beigelegt, in welchen auf die Gefahren, welche durch das Benutzen durchnässter Wohnungen entstehen können, hingewiesen wird. — Während eine Anzahl der durch Ueberschwemmung betroffenen Wohnungen bereits jetzt dem vorgeschriebenen Verfahren unterworfen werden kann, steht eine ziemlich große Anzahl von Wohnhäusern noch unter Wasser. Die Mehrzahl jener Miether, welche ihre Wohnungen räumen mußten, ist von den betreffenden Hausbesitzern in den oberen Räumen der Häuser untergebracht worden; unter diesen Familien befinden sich viele arme Leute, welche weniger durch unmittelbaren Schaden an ihrer Habe als vorzugsweise in ihrem Erwerbe erheblich beeinträchtigt wurden.

— Erneut ist seitens der Regierungsbehörden die Weisung ergangen, die mit dem 1. Mai d. J. beginnenden trigonometrischen Feldarbeiten zu unterstützen. Da für das Gelingen dieses gemeinnützigen und mühevollen Unternehmens die Mitwirkung der Magistrats-, Gutsbesitzer-, der Grundeigentümer und Einsassen, sowie der Prediger, auch der Landesverwaltungsbehörden und Offizianten erforderlich ist, so sind die genannten Behörden und Personen aufgefordert worden, diese Arbeiten um so mehr kräftig zu unterstützen, als die zu verlangenden, überhaupt nicht lästigen Hülfsleistungen in der Regel nur ein- bis zweimal für einen Ort erforderlich sein werden. Diese zu gewährenden Hülfsleistungen bestehen vorzüglich in Folgendem: Bei Befestigung der Kirchthürme und anderer erhabener Orte, wenn es verlangt wird, einen oder zwei der umliegenden Gegend kundige Leute mit zu geben, welche die entfernten sichtbaren Ortschaften zuverlässig zu benennen wissen. Die zur Befestigung der Thürme und zur Eröffnung von Aussichtspunkten etwa nöthigen Anstalten zu gestatten. Die königlichen Forstbeamten sind angewiesen, bei den durch Gewinnung von Durchschnitten unumgänglich nöthig werdenden Durchhauen förderliche Hülfe zu leisten. Bei Befestigung der

Gegenden auf Verlangen Führer, zum Transport und zur Bewachung von Instrumenten, sowie zu anderweitig notwendigen Arbeiten und zu Vorträngen geeignete Leute gegen ortsübliche Zahlung zu stellen. Bei Quartierwechseln oder sonstigen dienstlichen Veranlassungen haben die Ortsobrigkeiten jede gewünschte Erleichterung zu gewähren. Im Weiteren handelt es sich um Unterstützung bei Errichtung von Signalen und um die Verpflegung der bei den Arbeiten beteiligten Offiziere und Mannschaften.

— Ein Kaufmann hatte bei einem Reisenden auf dessen Tour Waaren im Betrage von 500 Mark bestellt. Da ihm das Geschäft leid geworden, schrieb er dem Prinzipal, daß er von der Bestellung zurücktrete, und möge deshalb die Uebersendung der Waaren unterbleiben. Trotzdem erhielt er acht Tage später die Faktura zugefandt und setzte der in Folge der Weigerung der Abnahme gegen ihn angestellten Klage entgegen, daß die Kündigung der Bestellung zu Recht besteht, weil die Faktura über die Ablehnung der Kündigung nichts enthielte, dieselbe also stillschweigend angenommen sei, außerdem aber der Reisende zum Abschluß des Geschäfts keine Vollmacht gehabt hat. Gemäß Artikel 47, 346 des Handelsgesetzbuches und §§ 385, 393, Theil 1, Titel 5, des allgemeinen Landrechts ist jedoch der Verklagte zur Abnahme der Waaren verurtheilt worden, weil er zum Rücktritt vom Vertrage, der rechtsgültig abgeschlossen worden, nicht berechtigt gewesen sei.

— Wie uns mitgeteilt wird, haben bei der diesjährigen Kontrollversammlung viele Ersatz-Reservisten geklagt, die in Folge dessen Strafe zu erwarten haben. Wir machten an dieser Stelle frühzeitig darauf aufmerksam, daß nach dem Gesetz vom 11. Februar 1888 die Ersatz-Reservisten zur Frühjahrs-Kontrollversammlung zu erscheinen haben, und wir werden nunmehr gebeten, diejenigen Ersatz-Reservisten, welche geklagt, davon in Kenntniß zu setzen, daß sie eine Strafmilderung nur dann erwarten können, wenn sie sich so bald wie möglich im Dienstgebäude nachträglich mündlich melden. Hierbei haben die Ersatz-Reservisten ihren Ersatzreferenten mitzubringen, um denselben gegen den Ersatzreferenten umzutauschen, welche den Umtausch bisher nicht bewirkt haben. Wir zweifeln nicht, daß das Fehlen der Ersatz-Reservisten aus Unkenntniß erfolgt ist und daß es nur dieses Hinweises bedarf, um dieselben zur dienstlichen Meldung zu veranlassen.

— Der Matrose Thomas Aken vom englischen Dampfer „Kongreß“ wird seit dem 24. d. Mts. vermißt; er hat sich an diesem Tage, Abends 6 Uhr, vom genannten Dampfer entfernt und ist seit dieser Zeit nicht wieder gesehen worden. Es wird angenommen, daß derselbe über Bord gefallen und ertrunken ist.

Aus den Provinzen.

× Greifenberg, 26. April. Nachdem es sich nun doch bestätigt hat, daß höheren Orts beschlossen ist, die hier und in Treptow in Garnison liegenden Dragoner nach Bromberg zum 1. Oktober d. J. zu verlegen, hat sich Anfang dieser Woche eine Deputation aus Treptow, der sich von hier der Rathsherr Starck als Magistratsvertreter für hier anschloß, nach Berlin begeben, um an maßgebender Stelle zu versuchen, diese Garnisonverlegung rückgängig zu machen oder zu ergründen, ob es nicht möglich sei, ein anderes Regiment in diese alten Garnisonen zu bekommen. Ueber den Erfolg dieser Mission, der übrigens stark bezweifelt wird, haben wir bisher noch Näheres nicht erfahren. In nächster Woche trifft der Herr Divisions-Kommandeur zur Besichtigung der Dragoner und der königlichen Garnison-Gebäude hier ein, zu welchem letzterem Zweck derselbe von einem höheren Intendanturbeamten begleitet wird. — Der Bau der neuen Schauspieler ist nun allerseits in Angriff genommen und schreitet auf allen Strecken rüstig vorwärts, besonders jedoch auf der nach dem Strande führenden Strecke.

Von der Insel Rügen. Am 13. d. Mts., einige Tage nach dem Weggange des Eises und bei dem Eintritt warmer Witterung zeigte sich im großen Jasmunder Bodden, etwa 1000 Schritte westlich von Liebow, eine merkwürdige Erscheinung. In der Richtung von Norden nach Süden, und zwar von einer Landseite zur anderen, machte sich ein auf beiden Seiten von klarem Wasser scharf begrenzter Streifen von 200–300 Meter Breite deutlich erkennbar, wo das Wasser trotz einer Tiefe von mindestens 6 Metern eine bleigraue Färbung angenommen hatte und fast ganz trübe und undurchsichtig erschien. Als die Fischer am Morgen sich diesem Streifen näherten, fiel ihnen ein unangenehmer Geruch auf, der aus dem Wasser aufsteigen mußte. Dieser wurde fast unerträglich, als sie in den sich auszeichnenden Streifen hineintamen. Dabei bemerkten sie auch, daß eine Menge Fische aller Sorten, Hechte, Barsche, Flöhen, Zander, Heringe und selbst Aale auf der glatten Oberfläche des Wassers trieben und nach Luft schnappten. Mit Leichtigkeit gelang es, die Fische zu ergreifen. Inzwischen hatte sich die Kunde im Dorfe verbreitet und eine große Aufregung veranlaßt. Jung und Alt eilte zum Fischfang hinaus. Mit Körben, Netzen, Eimern und allen möglichen Gefäßen wurden die matt und betäubt auftauchenden Fische eingefangen, welche sich, in klarem, frischem Wasser gesetzt, leicht erholten. In kurzer Zeit hatten die Fischer gegen 24

Zentner der verschiedensten Fische erbeutet. Als sich im Laufe des Tages der Wind erhob, hatte und nach und nach stärker geworden war, kam das Wasser in Bewegung und die eigenthümliche Erscheinung hörte auf, nachdem sie fast einen halben Tag gedauert hatte. — In Verbindung mit derselben steht jedenfalls die auffallende Thatsache, daß, wie die dortigen Fischer erzählen, schon während des ganzen Winters das untere Ende der an dieser Stelle ausgelegten Hechte-angeln, sowie auch der untere Theil anderer Fischerei-Geräthschaften fast ein Meter hoch ganz schwarz und mit eigenthümlichem, dicken Schleim befestigt gewesen, und daß alle gefangenen Fische beim Herausnehmen todt vorgefunden sind. Darnach dürfte wohl angenommen werden können, jene oben beschriebene Erscheinung sowohl als auch die berichtete Thatsache hätten ihre Ursache in dem Aufsteigen schädlicher Stoffe aus dem Grundboden gehabt und wäre es von Interesse, die Resultate einer von Sachverständigen angestellten Untersuchung zu veröffentlichen. — Eine Wiederholung des merkwürdigen Vorganges hat sich bis jetzt nicht gezeigt.

Kunst und Literatur.

Die Erde in Karten und Bildern. Handatlas in 60 Karten, nebst 125 Bogen Text mit 800 Illustrationen. In 50 Lieferungen Groß-Folio-Format, a Lieferung 50 Kr. = 80 Pf. = 1 Fr. 10 Cts. = 50 Kop. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Die zuletzt ausgegebenen fünf Lieferungen (21 bis 25) eröffnen den Erdtheil Asien mit einer Fülle gelungener Illustrationen, welche den reichhaltigen Text in weitgehendster Weise unterstützen und ergänzen. Besonders ausführlich sind die allgemeine Einleitung über Asien — die physikalische Geographie, das Klima, Pflanzen- und Thierleben und die Völker dieses ausgedehnten Gebietes behandelt. An die allgemeine Uebersicht schließt die Geographie der Kaufasienländer, der asiatischen Türkei, Arabiens, Persiens und Afghanistans. Unter den den letzten Lieferungen beigegebenen Karten befinden sich Blätter, welche den besten anderen Atlanten ebenbürtig zur Seite stehen, und zwar gilt dies im Besonderen von den Blättern Ostaustralien, Südamerika und Südafrika. Nicht weniger gelungen sind die Blätter Ungarn, Sunda-Inseln und Italien. — Entschleßt man sich zu einem Gesamturtheil über sämtliche bisher erschienene 25 Lieferungen dieses nach Plan und Durchführung musterhaften Werkes — von der Eigenart seines textlichen Theiles mit den vielen hundert Illustrationen ganz abgesehen — so darf billigerweise zugestanden werden, daß Karten und Text einen gediegenen wissenschaftlichen Schatz bilden. [82]

Bermischte Nachrichten.

— Die Auffahrt des Luftschiffers Lattmann in der Flora in Charlottenburg am Mittwoch Nachmittag gestaltete sich zu einem lärmenden, des Tages und der Nähe des königlichen Schlosses wenig würdigen Ereigniß. Als der Ballon in die Höhe stieg — Lattmann sitzt nicht in einer Gondel, sondern steht auf einem frei hängenden Ringe — gerieth der Ballon in das Astwerk eines Baumes, ein Riß, das Gas strömte aus und Lattmann gerieth in dringende Gefahr. Während er sich an einen großen Ast anklammerte, riß sich der Ballon wieder los und fuhr in mäßiger Höhe über den Bäumen, verfolgt von einer lärmenden Menge, nach Westen fort, bis er am Kurfürstendam endlich wieder festsaß und ganz herabgeholt werden konnte. Lattmann kam, ebenso wie der Ballon, mit geringem Schaden davon.

— (Nichtet Euch nach unseren Worten, aber nicht nach unseren Werken!) Der hochwohlwollende Magistrat in Kingman, einem Städtchen in Kansas, eifert nach Kräften gegen den Genuß geistiger Getränke. Insbesondere ist der Bürgermeister des genannten Städtchens ein „Prohibitionist“ von reinstem Wasser und verlegt den Schwerpunkt seiner Thätigkeit auf möglichst strenge Durchführung des Prohibitions-Gesetzes. Letzt-hin erschienen nun vor jenem Bürgermeister mehrere sehr aufgeregte Gessinnungsbrüder und machten die Mitteilung, daß sie in einem entlegenen Schuppen eine geheime Wirthschaft entdeckt hätten. Der brave Vater der Stadt ließ so schnell wie möglich zum Polizeimeister, traf ihn aber nicht an; mehrere Mitglieder des Stadtrathes, die er dann aufsuchte, fand er gleichfalls nicht. In seiner Verzweiflung, daß ihm die Schuldigen entweichen könnten, machte er sich selber auf. Als er in die bezeichnete Gegend kam, gewährte er eine Menge Leute, welche Alle stillschweigend und anscheinend im Einverständnis demselben Ziele zustrebten. Er schloß sich ihnen an und kam auf diese Weise nach jener im Geheimen betriebenen Wirthschaft. Ohne Schwierigkeiten fand er Eingang, blieb jedoch wie angewurzelt an der Thüre stehen; denn hinter dem Schantisch stand mit aufgeschleppten Hemdärmeln der Polizeimeister und hatte alle Hände voll mit Bier-einschenken zu thun, und in der Nähe an einem Tisch saßen in beschaulicher Eintracht verschiedene jener Stadträthe, die er vergeblich gesucht hatte, und tranken Bier aus „Schooners“, die fast so lang waren wie ihr Arm. Ob sich der Bürgermeister dann auch mit hingesezt hat, wird nicht berichtet.

— (Schlaftose Nächte.) „Helfen Sie mir, guter Doktor! Seit drei Nächten habe ich kein Auge geschlossen und fühle mich jetzt wie zer-

schlagen!“ — „Frau Gräfin sehen allerdings sehr angegriffen aus — eine Krankheitserscheinung kann ich aber nicht wahrnehmen! Sie haben sich gewiß recht geärgert oder geirrt?“ — „Beschüte der Himmel — gar nicht! Dazu hätte ich auch gar keine Zeit gehabt — ich habe ja immer getanzt!“

— (Im Vertrauen.) Köchin: „Jetzt, da ich aus Ihrem Dienst geh', gnä' Frau, will ich Ihnen sagen, daß der Schlüssel von der Küche auch zu der Thür von der Speisekammer paßt.“

— (Nützliche Verwendung.) „Aber Piese, was hat denn der Trompeter in der Küche zu schaffen!“ — „Ach, gnädige Frau, er kann so schön Feuer anblasen.“

— (Ausweg.) „Jetzt, Elli, lese ich Dir nichts mehr vor, jetzt mußt Du schlafen.“ — „Ach, liebe Mama, dann lies für Dich, aber bitte laut!“

Banikwesen.

Schwedische 10-Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Kursverlust von circa 26 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuhurger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2,20 Mark pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 26. April. Der sächsische Landeskulturrath beschloß in seiner heutigen Sitzung, die sächsische Regierung möge bei einer etwaigen Abänderung der Gewerbeordnung dahin wirken, daß den Landesregierungen die Ermächtigung erteilt werde, den Schweinehandel im Umherziehen zeitweise oder dauernd zu verbieten und ferner die landwirthschaftlichen Vereine zu einer Aussprache darüber veranlassen, inwieweit ein Bedürfnis für die Beibehaltung des Schweinehandels im Umherziehen vorliege, beziehentlich ob ein allgemeines Verbot desselben anzustreben sei.

Wien, 26. April. Wie die „Polit. Korr.“ von authentischer Seite erfährt, sind die Meldungen auswärtiger Blätter über die beabsichtigte Entsendung österreichisch-ungarischer Truppen an die rumänische Grenze wegen der Agrarbewegung in Rumänien gänzlich unbegründet.

Brüssel, 26. April. Deputirtenkammer. Der Deputirte von Brüssel, Simons, interpellirte den Minister des Innern über die Unordnungen, welche bei Gelegenheit der gestern stattgehabten Trauung des Prinzen von Crov-Dülmens und der Prinzessin von Arenberg beim Ausgange aus der Kirche stattgefunden hatten, indem Studenten und andere Personen das Brautpaar insultirten und schloßen. Der Deputirte verlangte eine Untersuchung der Sache. Der Minister des Innern gab seinem Bedauern über diesen Vorfall Ausdruck und theilte mit, daß die Untersuchung bereits eingeleitet sei. Buls, Bürgermeister von Brüssel, hielt die von dem Deputirten angeführten Thatsachen für übertrieben, erklärte sich jedoch mit der Einleitung der Untersuchung einverstanden, welche zeigen werde, wen die Schuld an den Vorgängen treffe. — Im Senat wurde eine gleiche Interpellation eingebracht.

Paris, 26. April. Der Senat nahm den ersten Artikel des Rekrutirungsgesetzes nahezu einstimmig an.

Die Wahl Flourens zum Deputirten wurde von der Deputirtenkammer mit 316 gegen 138 Stimmen für gültig erklärt.

Paris, 26. April. Der Präsident Carnot verließ Limoges heute Vormittag 8 1/2 Uhr und wurde bei der Abreise mit lebhaften Zurufen und mit Hochrufen auf die Republik begrüßt. Auch in Perigueux wurde ihm bei der Durchfahrt ein sehr sympathischer Empfang zu Theil, vereinzelt Hochrufe auf Boulanger, die sich hören ließen, fanden keinen Widerhall. In Agen gedachte der Präsident heute Nachmittag der Grundsteinlegung zu einem neuen Lyceum beizuwohnen, für heute Abend hat derselbe die Einladung zu einem von der Municipalität veranstalteten Bankett angenommen.

Paris, 26. April. Der Senat hat die 9 ersten Artikel des Rekrutirungsgesetzes angenommen und die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Der Appellhof hat das Urtheil bestätigt, nach welchem wegen Ordenehandels Frau Limousin zu sechsmonatlichem Gefängniß, General Caffarel zu 1000 Franks Geldbusse verurtheilt wurde.

Präsident Carnot hat nach hier eingegangenen Nachrichten bei der Ankunft in Agen einen äußerst warmen Empfang gefunden.

Paris, 26. April. Präsident Carnot, der auch auf allen Bahnstationen zwischen Perigueux und Agen einen äußerst sympathischen Empfang gefunden hatte, legte heute Nachmittag in Agen den Grundstein zu einem neuen Lyceum. Die Feier wurde leider durch einen Unfall beeinträchtigt, indem eine von mehreren Hunderten von Zuschauern besetzte Tribüne zusammenbrach, wodurch eine Anzahl von etwa 20 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitt.

London, 26. April. Unterstaatssekretär Ferguson theilte dem Hause mit, Frankreich habe gegen den neuen Weinzoll als den französischen Handel schädigend Vorstellungen erhoben. Bei der hierauf fortgesetzten Beratung der Einnahmehudget-Bill beantragte Piction die Streichung des zweiten Artikels betreffend den Theezoll.

sich befaß. Aber tief erschrocken rief er, sich völlig in der Ueberraschung vergessend: „Benares!“

Benares weidete sich schweigend an seiner Verlegenheit, die aber rasch verflog.

„Eine Geldverpressung,“ sagte er sich beruhigend. Nun, den elenden fahrenden Künstler konnte er mit einer Summe abfinden, die für ihn lächerlich war, sein plummes Gesicht nahm einen listigen Ausdruck an, und er blinzelte Benares schlau zu.

„Alter Kerl, haben Sie mich richtig herausgefunden, — ein kleiner Spaß damals in Petersburg, natürlich eine Scheintrauung, zwei betrunkenen Bediente vom Royal, — solche Junggefeilen-Scherze bleiben natürlich Geheimnis unter guten Freunden, und daß ich Ihr Freund bin, will ich Ihnen beweisen, Benares.“

„Es sollte mir wirklich leid thun, wenn Sie sich für meinen Freund hielten, denn ich bin Ihr erbittertester Feind,“ sagte Benares mit schneidender Schärfe und ließ sich auf einen Stuhl gemächlich nieder, „ich bin nämlich der rechtmäßige Erbe Leopold Luchers in Wien,

dessen Erfindung Sie unterschlagen haben, wie ich aus Ihren eigenen Briefen beweisen kann, und ich komme, um Sie auf Herausgabe des fälschlich angeeigneten Vermögens, welches durch diese Erfindung erzielt wurde, anzuklagen.“

„Benares,“ rief Jedwig, entsetzt aufspringend und ihn mit großen Augen ansehend.

„Lassen Sie die falsche Anrede, Herr Friß von Jedwig, ich heiße ebensoviele Benares, wie Sie Graf Roschew! Junggefeilen-Scherze,“ fügte er höhnisch hinzu.

„Wer sind Sie denn?“ stammelte Jedwig, bis in's Mark erschütternd.

Benares erhob sich, verbeugte sich ironisch tief und sagte mit einem Ton, der ein Gemisch von teuflischem Spott und durchbrechendem Triumph war: „Ich habe die Ehre, mich Ihnen vorzustellen: Benno Albers, Bruder Ihres geschätzten Kompagnons Lionel Albers.“

17. Kapitel.

In die Sprechstunde Doktor Tiefenbachs kam Frau Wilke mit Juli. Der Gedanke, daß sie

wieder für ihren Beruf fähig werden könne, hatte ihr schon jene Elastizität des Geistes gegeben, der für den Kranken halbe Heilung bedeutet. — Und noch viel günstiger als sie zu hoffen gewagt, stellte sich der Ausspruch des Arztes. Er erlaubte ihr täglich leichte Übungen und ein allmähliches Ausüben ihrer Kunst und meinte, daß sie ohne jede Gefahr eines Rückfalls schon in einigen Monaten wieder auftreten könne.

Juli glühte vor Entzücken, das leichtlebige Weltkind brach wieder durch, die schrecklichsten Prüfungsjahre erschienen ihr wie nie gewesen, sie träumte schon von Glück, Vergnügen und reichem Verdienst. Nur ihren alten Vater vergaß sie diesmal nicht, seitdem sie selbst ein Kind besaß, welches sie liebte, war sie auch eine bessere Tochter geworden, und es lag ein reiner, selbstloser Zug in der Freude, womit sie ihrem Vater am Abend um den Hals fiel, dann mit der geballten Faust komisch-jornig auf den schweren Hausrückstuhl schlug und rief:

„Vater, sowie ich die erste Gage habe, verbrenne ich den Kasten, — denke Dir, ich darf wieder tanzen, ich bin ganz geheilt.“

Harms war glücklich, — sein Kind war es ja auch, — und daß Juli, wenn sie wieder eine gefeierte Tänzerin geworden, leichter ihr Recht finden würde, als das arme Weib aus dem Volk, war ein weiteres Motiv zu erneuter Hoffnung.

Aber wie ein Unglück selten allein kommt, so häuft das launige Glück seine Gaben oft auch auf einen Zeitpunkt zusammen.

Am anderen Morgen brachte der Briefträger eine eingeschriebene Sendung an Juli Harms. Ihr Vater ordnete eben sein kleines Waarenlager, als der Brief eintraf. Juli las, starrte wie geistesabwesend auf das Papier und schluchzte dann laut auf. Ihr Vater sprang besorgt hinzu: „Um Gotteswillen, welches neue Unglück ist geschehen?“

Aber sie sagte tonlos und ihm den Brief reichend: „Kein Unglück, — lies nur.“

(Fortsetzung folgt.)

Die billigste Tageszeitung in Deutschland.

„Berliner Abendpost“

erscheint wöchentlich sechs Mal.

Abonnement **1 Mark** pro Quartal.

67 Pfennige. Abonnement pro Mal und Juni. Nur bei Postanstalten zu abonnieren.

Berlin SW. Verlag der „Berliner Abendpost“.

Am 1. Mai 1888 Gewinnziehung der schon in der Serie herausgenommenen

50 Oesterreichischen 1860er Fl. 500 Loose.

Hauptgewinn Fl. 5. 25. 300.000, 50.000, 25.000 u. (50 höhere Gewinne). Niedrigster Treffer Fl. 5. 25. 600. — Loose hierzu à M. 2190.—, und nach Abzug des niedrigsten Gewinnes à M. 1190.—, halbe à M. 595.—, viertel à M. 298.—, fünftel à M. 238.—, zehntel à M. 120.—, zwanzigstel à M. 60.—, vierzigstel Antheile à M. 30.—. Pläne und Auskünfte gratis im Bankgeschäft **Moritz Stiebel Söhne** in Frankfurt a. M. (H. 62289.)

Bad Driburg

Station der Altenhaken-Holzabfuhr, unmittelbar am Liegeplatz, verläuft mit dem Kaiser-Waldbad.

Stahlquelle 1. Ranges, mit vorzüglichen Leistungen: Stahlbäder nach System Schwarz von eisernen, trockenen Kalkenmangeln.

Moorbäder mit 2,5 % Schwefel, elektrischer Bad; Mörke; Mörke.

Caspar Heinrich-Quelle in Verbindung mit Stahlquelle, in Verbindung mit Stahlquelle, in Verbindung mit Stahlquelle.

Luftkurort, in Verbindung mit Stahlquelle, in Verbindung mit Stahlquelle, in Verbindung mit Stahlquelle.

MARIENBAD,

Weltkurort, der zweitgrößte Badeort Oesterreichs, 628 M. ü. d. M., von bewaldeten Bergen umschlossen, in völlig geschnitzter Lage.

Die Quellen gehören nach ihrer chemischen Zusammensetzung in drei verschiedene Kategorien: I. Repräsentanten der kalten Glaubersalzwasser: **Ferdinands- und Kreuzbrunn, Wald- und Alexandrinenguelle**. II. Eisenwässer: Der **Ambrosiusbrunn** (die eisenreichste Quelle in Deutschland und Oesterreich) und die **Carolinenguelle**. III. Als erdalkalische Quelle: Der **Rudolfsbrunn**.

In drei modernen grossen Badehäusern werden Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- und Heissluftbäder verabfolgt. Die kalten Glaubersalzwasser, chemisch und therapeutisch denen Karlsbads analog, geben als „kaltes Karlsbad“ Indicationen bei Zuckerharnruhr, Gicht und Fettsucht, weiters bei Krankheiten des Magens und Darms, bei Blutüberfüllung und fettiger Infiltration der Leber, katarrhalischer Gelbsucht, Gallensteinen, Unterleibs-Stauungen (Hämorrhoiden), bei Fetthetz, Lungen-Emphysem und chronischem Bronchialkatarrh, ferner bei verschiedenen Krankheiten der Harnorgane, bei Frauenkrankheiten, insbesondere bei Sterilität und den Leiden der kritischen Jahre. Die Eisenwässer, die stärksten in Deutschland und Oesterreich, in Verbindung mit Stahl- und Moorbädern geben besonders mit Rücksicht auf die wunderbar günstige Lage des Ortes die weitestgehenden Indicationen der Eisenwässer überhaupt (Blutarmuth, Bleichsucht etc.). Die Rudolfsquelle findet bei chronischen Leiden der Harnorgane ihre Anwendung, insbesondere bei Pyelitis, Nieren-Kongestionen, chronischem Blasenkatarrh und überall, wo stark diuretisch gewirkt werden soll. Die Moorbäder werden angewendet bei Exsudaten in den Gelenken, im Bauchfell und im Parametrium, sowie bei Muskel-Rheumatismus und Krankheiten der peripheren Nerven; sie sind die kräftigsten aller bekannten Eisenmoorbäder. — Post-, Telegraphen- und Zolamt, reichhaltiges Lesekabinett. Täglich diverse Konzerte und Theater. — Katholische, evangelische, englische Kirche (auch russischer und schwedischer Gottesdienst), Synagoge.

Saisondauer: 1. Mai bis 30. September.

Jährliche Frequenz 14.000 und ca. 12.000 Passanten. Alle fremden Mineralwässer in der Trinkhalle. Die Brunnen-Inspektion besorgt die Versendung der Mineralwässer, sowie der daraus bereiteten Pastillen, des Brunnensalzes und des Moores. Niederlagen in **Stettin bei Dr. M. Lehmann**, Reifschlagerstrasse 16, **Heyl & Meske**, Th. Zimmermann, Münchenstrasse 26, **Polekow & Günzel**.

Prospekte gratis im Bürgermeisteramt.

Bürgermeisteramt.

Brunnen-Inspektion.

Bad Nauheim.

bei Frankfurt a. Main.

Station der

Main-Weser-Bahn.

Grossh. Hess. Badedirektion Bad Nauheim. Jäger.

An das Publikum.

Wie kommt es, daß Prof. Wandram's blutreinigende Präparate in Pillen und Pulver seit über 30 Jahren ihren Weltruf behauptet haben? Weil sie das beste und billigste selbst bekannte Mittel bei Gicht, offenen Wunden, Drüsen, Gicht, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nervenleiden etc. sind. Weil sie jedem Alter ohne Gefahr angewandt werden können. Weil sie von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen und ihre unfehlbare Wirkung durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse bewiesen haben. Weil ihr wissenschaftlicher Gebrauch eine vollständige Besserung oder Mineralwasserkur vollständig erspart. **Sauft's Pulver** **Sauft's Pulver** in Bonn. Prospekte und nähere Auskünfte unentgeltlich durch Prof. Wandram's Sohn in Bückeburg.

Hotel Oeresund, Copenhagen,

Nyhavn No. 3, am Kongens Nytorv. Schönste Lage in der Mitte der Stadt. Zimmer zu moderaten Preisen. Diners à la carte den ganzen Tag.

F. W. Haugsted.

II NESTLÉ'S KINDERMIEHL.

20jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen,

worunter

12 Ehrendiplome

und

14 goldene Medaillen,



Fabrik-Marke

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutze gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henry Nestlé, Vevey (Schweiz)**.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland:

Berlin S. Th. Werder.

Nestlé's Kindermehl empfiehlt **Th. Péc**, Breitstrasse 60, und Grabow, Langestr. 1.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverkrümmung, die Folgen des Unmässigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/2 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1.50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Strasse 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und den renommirtesten Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstrasse 9 und Kirchplatz 4,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Dimensionen, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungsstrichen), Griechisch, Notizen, Rechenbücher u. s. w. **Schreibebücher auf schönem, starkem, weissen Schreibpapier**, 3/4 bis 4 Bogen stark, à 8 S., per Duzend 80 S. **Stabbücher** mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à 5 S., 10 Bogen stark à 25 S., 20 Bogen stark à 50 S. **Schreibebücher auf starkem extrafeinen Velin-papier**, 3/4 bis 4 Bogen stark, à 10 S., per Duzend 1 M., 10 Bogen stark à 25 S., 20 Bogen stark à 50 S. **Ordnungsbücher** à 10 S. **Aufgabenbücher** (Klav.) à 5 S. und 10 S. **Notenbücher** à 10 S., größere 25 S. **Zeichenbücher** à 10, 15, 20, 25 u. 50 S., extra große à 1 M.

Prima geräucherten Speck und Bauchstück

von englischen Schweinen habe in größeren Posten billiger abzugeben.

W. Loebel.

Dampf-Wurst-Fabrik, Königsberg i. Pr. Antlich auf Trichinen untersucht.

Kemmerich's Fleisch-Pepton

unentbehrliches Nahrungsmittel für Magen- und Darmkrankheiten, Schwache und Genesende. Von Aerzten verordnet.

Superator

Ist das feuerfeste, unverwundliche Dachbedeckungsmaterial. Er braucht nie eines Anstrichs, nie einer Reparatur. Er übertrifft alle Materialien in Güte der Eigenschaften. Bezugquelle **Superatorfabrik Würzburg.**



Diese beliebte Marke holländ. Cigarren, Cigarillos und Rauchtobake ist ein gross für Deutschland allein zu beziehen durch **Fr. Meininghaus & Co., Düsseldorf**

Bettfedern-Reinigungsmaschinen?

Preisangabe u. P. W. 100 d. d. Exp. d. Bf., Kirchplatz 3.

100 Mark

Werden einem Leben zugeführt, der nicht geheilt wird oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das in ganz Europa und auch schon darüber hinaus rühmlichst bekannte Haematon, das neue erfolgreiche Universal-Mittel, welches dessen Urheber, Herrn Apotheker Dargema in Amsterdam vollständig von heftigen veralteten Rheumatismus mit Steifheit und Verkümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Mittel entfernt die Urnsäure-Ablagerungen — die einzige Ursache aller Formen von Gicht und Rheumatismus — aus dem Körper des Leidenden und ist folglich das einzige Mittel, welches selbst in ganz veralteten Fällen, vollständige Heilung schenken kann. Dasselbe wurde mit drei Medaillen und letzlich noch mit der goldenen **Medaille** erster Klasse nebst Verdienst-Diplom der Union Op. Umberto I in Italien prämiert. Die schmeichelhaftesten Briefe von unabhing dankbaren Geheilten, darunter von fürstlichen Höflichen Professoren und Aerzten, stehen ebenfalls zur Seite. Zufrieden auf Wunsch nach allen Blättern der Welt, nach Deutschland gegen Post-nachnahme. Ganze Fl. 8, halbe Fl. 5. Nur direkt zu beziehen.

Mehrere tüchtige Farmer

für Eisenbahn, auch ein solcher, der mit der Formmaschine Weidwerk, finden dauernde u. lohnende Beschäftigung. Schriftliche Offerten an die

Königsberger Maschinenfabrik **Act.-Gesellschaft**

(vormals M. & H. Magnus), Königsberg i. Pr.

Stellenjüngende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reiterbahnstrasse 25.

Gummi-Artikel

liefert die Gummiwaren-Fabrik von **Ed. Schumacher**

(gegründet 1867).

Berlin W., 67, Friedrich-Str. 67.